

Liebe Mitglieder, Kandidaten, Freunde der Freien Wähler

Als im Sommer immer deutlicher wurde, dass unser derzeitiger Bürgermeister 2008 wohl nicht mehr zur Wahl antreten wird, wurde ich von vielen Seiten, aus vielen Gemeindeteilen aufgefordert, mich um die Nachfolge zu bewerben. Nach einigen Überlegungen und Gesprächen mit meiner Familie habe ich mich entschlossen, als Bürgermeister-Kandidatin anzutreten.

Kommunalpolitik – mein Metier

Seit fast zwölf Jahren bin ich nun Gemeinderätin in Oberaurach, mit der Kommunalpolitik beschäftige ich mich beruflich seit über 20 Jahren. Als Journalistin, die berichtet und kommentiert, habe ich Einblick in die vielfältigsten Themen von Schule bis Klärschlammentsorgung, von Trinkwasser bis zu alternativen Energien. Ich hatte die Gelegenheit, die Arbeitsweisen verschiedenster Bürgermeister und Landräte, Stadt- und Gemeinderäte zu beobachten und zu analysieren. Viele dieser Erfahrungen habe ich als Gemeinderätin versucht umzusetzen, auch unser Bürgermeister suchte gern die Kooperation.

So habe ich nicht nur als Jugendbeauftragte, sondern vor allem auch in die Öffentlichkeitsarbeit für Oberaurach viel Arbeit investiert. Auch am neuen Regionalen Entwicklungskonzept habe ich im Auftrag der Gemeinde Oberaurach mitgewirkt. In der Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und vor allem auch dem Bürgermeister habe ich viel gelernt – wie man Manches macht, aber auch, wie man Manches nicht oder vielleicht besser macht.

Mehr Information für Bürger und Gemeinderat

Auf jeden Fall verbesserungswürdig ist der Informationsfluss in unserer Gemeinde. Leider wird der Gemeinderat zu den meisten Tagesordnungspunkten nur noch mündlich informiert. Eigenrecherche ist immer wieder gefordert, wenn man verantwortlich abstimmen will. Umfassende Information und ordentliche Unterlagen für die Gemeinderatsmitglieder sind jedoch die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das Gleiche gilt für die Information der Bevölkerung über die Gemeindenachrichten oder regelmäßige Bürgerversammlungen

Oberaurach fit machen für die Zukunft

Die Herausforderungen für künftige Bürgermeister sind in weiten Bereichen die gleichen. Im Steigerwald und im Hassgau wird aber in den nächsten Jahren mehr Kreativität gefordert sein als im Maintal, wenn es darum geht, die Bevölkerung und die Infrastruktureinrichtungen zu halten.

Alle haben den demographischen Wandel als eine der größten Herausforderungen erkannt. Unsere Liste hat ein Durchschnittsalter von knapp über 38 Jahren – wir **sind** dieser demographische Wandel. In 30 Jahren sind genau wir diese vielen Senioren, die deutlich weniger jungen Menschen gegenüber stehen. Dann sind wir diejenigen, die wegziehen, wenn das Leben im Steigerwald für ältere Menschen zu beschwerlich ist, wenn Hilfestellungen und Serviceleistungen fehlen. Wir haben es jetzt in der Hand, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sowohl die ältere, als auch die jüngere Generation Oberaurach weiterhin als Wohngemeinde schätzen.

Gestalten für alle Generationen

Wir als Eltern wissen, was junge Familien wollen, wenn sie sich für ihren Lebensmittelpunkt entscheiden. Oberauracher Kinder müssen Bus fahren, wenn sie in die Schule gehen. Als Verantwortliche sind wir gefordert, solche Nachteile durch entsprechende Vorteile für Familien auszugleichen. Das Oberauracher Angebot ist bereits relativ gut, kann aber durch viele Facetten erweitert werden – und natürlich muss man lautstark damit werben.

Wir leben von Handwerk und Mittelstand

Zu werben gilt es auch um Betriebe. Natürlich werden wir keine Großindustrie in Oberaurach ansiedeln können, doch wir müssen das pflegen, was wir haben. Und das ist ein gut strukturierter Mittelstand. Die Geschäftsleute aller Sparten müssen im Rathaus einen Ansprechpartner und Unterstützung finden. Wie alle Bürger sollen sie sich nicht als Antragsteller, sondern als Kunde angenommen fühlen. Die Frage lautet nicht Gewerbe **oder** Fremdenverkehr - Wir müssen das eine tun und das andere nicht lassen.

Geschaffenes erhalten

In den letzten 30 Jahren wurde in Oberaurach viel gebaut, unsere Infrastruktur ist bis auf wenige Ausnahmen hervorragend. Manches jedoch ist mittlerweile auch überdimensioniert, neue Nutzungen müssen gefunden werden. Vor allem darf angesichts der offenen Baustellen der Unterhalt von Gebäuden und Spielplätzen nicht vergessen werden. Wer in der Pflege seiner Liegenschaften schlampt, verliert mehr Geld, als er über Bauzuschüsse hereinholen kann. Dringend müssen wir uns auch mit modernen Heizformen für gemeindliche Gebäude auseinandersetzen, andere Gemeinden sind uns da leider einen deutlichen Schritt voraus.

Partnerschaftlich die Gemeinde weiterentwickeln

Als Bürgermeisterin möchte ich mich stärker um die „Innenpolitik“ Oberaurachs kümmern. Viele Probleme sind zu lösen, wenn man Gespräche führt, Anregungen und Sorgen aufnimmt, um Konzepte zu stricken. Im Rathaus müssen die Fäden zusammen laufen, müssen Ansprechpartner da sein für Geschäftsleute und Gäste, für Feuerwehrkommandanten, Vereinsvorsitzende und Eltern, für Bauherren und junge Familien. Manches muss einfach auch Chefsache sein, ein Bürgermeister muss Projekte nicht nur anschieben, sondern auch in der Umsetzung begleiten. Sonst fühlen sich die vielen Ehrenamtlichen, die sich in Oberaurach in vielfältigster Weise für das Gemeinwesen einbringen, allein gelassen.

Sparen – aber richtig

Der gesamte Gemeinderat hat sich in den vergangenen Jahren bemüht, die Verschuldung Oberaurachs wieder abzubauen. Seit einigen Jahren gelingt das auch, wenn der Preis manchmal auch hoch war. Die Vereinsförderung muss dringend überdacht werden, denn wenn die Vereine sich vermehrt um die ältere Bevölkerung kümmern sollen, kann die Förderung nicht ausschließlich für Jugendliche fließen. Auch unsere Feuerwehren brauchen mehr Rückhalt im Rathaus

Nationalpark: Wir haben aufgepasst!

Existentiell werden kann für uns das Thema Nationalpark Steigerwald. Ich bin die Letzte, die sich nicht gerne informieren und von guten Konzepten überzeugen lässt. Das Thema Nationalpark

jedoch wurde so heimlich durch die Hintertür lanciert, dass bei mir alle Alarmglocken schrillten. Die Ereignisse der vergangenen Monate und die Informationen, die ich mir mittlerweile besorgt habe, haben mich in meiner Skepsis bestärkt. Der Landrat ist jetzt zurückgerudert, doch „leider“ ist er nicht die allein maßgebliche Instanz.

Dass man mit steigenden Tourismuszahlen für den Nationalpark werben wollte, ist aus meiner Sicht nicht nachvollziehbar, denn eine Unterschutzstellung ist vorrangig eine Unterschutzstellung, Touristen sind da Störfaktoren. Für den Deutschen Naturschutzring ist das Siebengebirge ungeeignet für einen Nationalpark **wegen** des dort bestehenden Tourismus, so stand es im FT. Während den Nationalpark-Gegnern vom Landrat während des Sommers abverlangt wurde, still zu halten, bis die Machbarkeitsstudie vorliegt, reiste Dr. Sperber mit Vorträgen übers Land und der Bund Naturschutz stellte mehrseitige Informationsschriften her, um Stimmung zu machen. Kaum äußerte sich ein Freier Wähler, warf ihm der Landrat Polemik vor.

Mag sein, dass wir nicht mitzureden haben, wenn der Staat über seinen Staatswald verfügt, auch wenn ich bisher dachte, alle Bürger seien „der Staat“. Mag auch sein, dass Frau Merkel im Mai 2008 bei der Umweltkonferenz für das Renommee Deutschlands einen Nationalpark Steigerwald präsentiert.

Es darf aber nicht sein, dass die Bevölkerung vor Ort für dumm verkauft wird. Und das ist das Wesen der Politik, wie ich sie vertreten will: kompetent, konsequent und transparent.

Unser Ziel bei der Kommunalwahl 2008 ist klar: Mindestens einen Gemeinderatssitz mehr, damit die Mehrheit der CSU brechen, und den Bürgermeisterstuhl.

Ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung für mich als Ihre Bürgermeister-Kandidatin und für die Gemeindertsliste der FWG Oberaurach